



Kunst-Kontrast in der Fabrik

Kunst als schillerndes Lockmittel für Industriebrachen – diese Gegensätze ziehen sich auch in Nürnberg immer lieber und öfter an: In einer alten Fabrikhalle in der Sigmundstraße wollen Künstler wie Biennale-Teilnehmerin Gabriela Dauerer, Realist Manfred Hönig, Comiczeichner Axel Voss und Minimal-Maler Markus Kronberger aus dem Kontrast zu den Industriespuren Reibungshitze ziehen. Noch bis Sonntag (jeweils 14 bis 21 Uhr) sind unter dem Titel „Kunstplatz“ auf 1600 Quadratmetern Skulpturen, Videoinstallationen, Siebdrucke, Zeichnungen und Malerei dem Wechselspiel mit Lüftungsschächten, Drahtzäunen und Leonlicht ausgesetzt. Auch Vaclav Gatariks „Palast der Königin“ gehört zu den acht Untermietern auf Zeit.

Da ist alles ein Graus

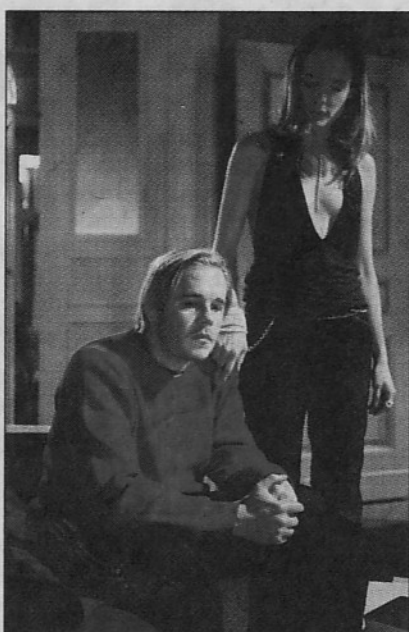
Romuald Karmakar verfilmt Jon Fosse: „Die Nacht singt ihre Lieder“

30 Hysterisches Gelächter im Auditorium, eine Berlinale-Presskonferenz, **20** bei der sich Regisseur **10** Romuald Karmakar in Beschimpfungen erging (wir sind, so sagte er, alle versaut von Hollywood-Kram) und garstige Kritiken waren natürlich keine guten Voraussetzungen für den heutigen Kinostart von „Die Nacht singt ihre Lieder“. Diese Häme für seinen deutschen Wettbewerbsbeitrag (neben Fatih Akins überraschendem Bären-Sieger „Gegen die Wand“) hat Karmakar nicht verdient.

Aber seine akribisch minimalistische Adaption des Bühnenstücks vom norwegischen Dramatiker Jon Fosse entbehrte nicht der unfreiwilligen Komik – und ging exemplarisch in die Hose. Bei dem wiederholten Satz der Hauptdarstellerin „Ich halte es nicht mehr aus“ und sogar beim tragischen Ende Zwischenrufe und Kichern.

Karmakar, 1965 in Wiesbaden als Sohn französisch-persischer Eltern geboren, seit seinem Preis-gekrönten Spielfilmdebüt „Der Totmacher“ (1995, mit Götz George als Serienmörder Haarmann) und der bösen Karikatur deutscher Sex-Touristen in „Manila“ ein Regisseur von internationalem Renommee, lässt in „Die Nacht singt ihre Lieder“ alle cineastische Dramaturgie fahren und seine durchaus guten

Schauspieler völlig allein. Es ist ein Graus: In der großzügigen Altbauwohnung in Berlin-Mitte ergeht sich ein junges Paar in Qual-Spielen. Er (auch in undankbaren Rollen gut: Frank Giering) ist ein Frühenttäuschter, ein Autor, den kein Verlag drucken will. Also liegt er den ganzen Tag auf dem Sofa und liest.



Düstere Stimmung: Frank Giering und Anne Ratte-Polle in „Die Nacht singt ihre Lieder“

Sie (Anne Ratte-Polle) will verständlicherweise mehr vom Leben haben und ihn aufrütteln aus seiner Lethargie. Nebenan schläft das Baby. Sprachlose Worthülsen, nervende Rede-Duelle. Nach dem peinlichen Besuch der Schwiegereltern (ein kurzer Auftritt von Unterhaltungswert: Marthe Keller, Manfred Zapatka), ihrer ausgeflippten Disco-Nacht und dem Erscheinen des Lovers (witzig stoisch: Sebastian Schipper) dann das grausige Finale.

Regisseur Karmakar ist auf hohem Niveau gescheitert (Meisengeige). **ad**